

Diskussion um ein Prozent weniger

REGION Ob im Kanton die Gewinnsteuer für Firmen gesenkt wird, entscheidet das Stimmvolk am 18. Mai. Am Dienstag kreuzten Befürworter von der SVP und Gegner von der SP die Klingen. Und waren in einem Punkt sogar einig.

Wo immer über die Steuervorlage diskutiert wird, die am 18. Mai im Kanton Zürich zur Abstimmung kommt, ist von Befürworterseite dies zu hören: Ein tieferer Steuersatz bringe mehr Einnahmen. Es sei einfach so.

Die SVP-Kantonsräte Tobias Weidmann (Hettlingen) und Marc Bochsler (Affoltern) machten da keine Ausnahmen. Sie vertraten am Dienstagabend in der Polit-Arena der Weinländer Parteien SP und SVP die Pro-Seite. Die SP schickte ebenfalls Vertretungen des Kantonsrats in den Ring. Sibylle Jüttner (Andelfingen) und Tobias Langenegger (Zürich) stemmten sich gegen die Vorlage, die nur Grosskonzernen nütze.

Die vier «blieben sich nichts schuldig», fasste am Schluss SP-Co-Präsidentin Käthi Furrer zusammen. Als Dompteur in dieser Arena fungierte Tizian Schöni, bis vor Kurzem Redaktor der «Andelfinger Zeitung». Er hatte die schwierige Aufgabe, die an sich einfache Frage – soll die Gewinnsteuer für Unternehmen um 1 Prozentpunkt von 7 auf 6 Prozent gekürzt werden? – verständlich zu machen und die Protagonisten vor zu vielen Zahlen und Fachbegriffen zurückzuhalten, die Diskussion aber laufen zu lassen. 40 Personen hörten zu.

2019 sagte das Stimmvolk Ja zur Senkung des Gewinnsteuersatzes für



Sie schenkten sich nichts: Tizian Schöni (Mitte) moderierte die Runde mit Tobias Langenegger, Sibylle Jüttner, Tobias Weidmann und Marc Bochsler (von links).

Bild: spa

Firmen von 8 auf 7 Prozent. Schon damals wurde ein zweiter Schritt angekündigt. Um diesen geht es nun, um die Reduktion auf 6 Prozent. Nach dem Ja des Kantonsrats wurde das Referendum ergriffen, dreifach: Zum Kantonsratsreferendum der linken Minderheit kamen das Gemeindereferendum der Stadt Zürich sowie das Volksreferendum durch 3000 Unterschriften.

Bei einem Ja würde die Steuerbelastung für Firmen im Kanton von 19,7 auf 18,2 Prozent reduziert. Der Mindestsatz, auf den sich rund 140 Staaten der OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwick-

lung) geeinigt haben, beträgt 15 Prozent.

Was ein Prozent nicht bringt

Einig waren sich die je zwei Vertretungen von SP und SVP: Wegen dem einen Prozentpunkt weniger komme keine Firma nach Zürich. Aber: Für die SVP-Vertreter würde ein Ja dazu führen, dass Firmen nicht wegziehen. Das SP-Duo entgegnete, dass 60 Prozent der Firmen keine und 30 Prozent nur wenig Gewinnsteuer zahlten. Von der Senkung würde bloss ein Prozent der über 116 000 Unternehmen im Kanton profitieren. Und das sei nicht nötig. Denn Zü-

rich werde nie ein Tiefsteuernkanton sein, sondern punkte als Standort mit anderen Werten.

Ein Prozent weniger sei kein Steuer-Dumping, entgegnete Tobias Weidmann. Der Präsident der SVP-Fraktion im Kantonsrat bezeichnete die beantragte Steuersenkung als Investition, die sich eben langfristig auszahle. Genau dies hätten andere Kantone vorgemacht. Zürich sei nicht abgerutscht, sondern von anderen überholt worden. Auch vom links regierten Kanton Basel-Stadt.

Rund 8,8 Milliarden Franken Steuern wurden 2024 im Kanton bezahlt. 20 Prozent davon, rund 1,4 Milliarden,

als Gewinnsteuern von Firmen; in Zug liegt dieser Wert bei 55 Prozent. Innerhalb des Kantons sind die Unterschiede ebenfalls gross. In der Stadt Zürich machen die Firmensteuern einen Drittel aus, in Winterthur 15 und in Andelfingen 5 Prozent.

Eine Senkung würde also vor allem die Stadt Zürich treffen – vorübergehend, wie die Bürgerlichen betonten, weil eben ein tieferer Satz später mehr Steuern bringe. Oder langfristig 350 Millionen Franken fehlten, wie die Linke monierte. Ohne Not würden Investitionen verunmöglicht, um ein paar wenige Grosskonzerne zu begünstigen.

Mit der Vorlage würde Kapital entlastet, und Lohnempfangende würden mehr belastet, sagte Sibylle Jüttner. «Die UBS geht nicht nach Nidwalden.» Ihr Parteikollege pflichtete bei. Für das eine Prozent Firmen, das 96 Prozent der Gewinnsteuer zahle, sei der Standort entscheidend. KMU seien genauso betroffen, insistierte Marc Bochsler. «Wer Gewinn erwirtschaftet, kommt am Thema Steuern nicht vorbei.» Er wolle keine Arbeitsplätze an andere Kantone verlieren. Zurückholen könne man diese aber nicht.

SVP-Bezirkspräsident Stefan Stutz hatte eingangs auf viele Aha-Erlebnisse gehofft. Und auch wenn sich die beiden Parteien in dieser Frage nicht einig seien, sei es doch schön, miteinander einen guten Austausch zu haben. Dieser wurde nach der intensiven Debatte beim Apéro in Gruppen weitergeführt, unter anderem mit erfreulich vielen jungen Leuten. Das Thema sei komplex, meinte eine Frau, sie habe nicht gross recherchiert im Voraus. Auch ein Prozent kann viel sein. (spa)

SONNTAGSGEDANKEN

Auftanken



Wenn sich in diesen Tagen der Frühling wieder in voller Pracht zeigt, Blumen und Obstbäume in voller Blüte stehen, die Sonne bis in die Abendstunden scheint und

uns einlädt, die Tage in Musse ausklingen zu lassen, wissen wir, dass auch der Sommer nicht mehr weit ist. Vielleicht schweifen die Gedanken schon weiter, und wir träumen von Ferien. Egal, wie schön es bei uns ist, kann es doch gut und gerne passieren, dass uns das Reisefieber packt. Dann erwacht in uns die Lust, neue Orte zu entdecken oder zurückzukehren zu altbekannten Stätten. Unterwegs, jenseits unseres Zuhauses, geschieht aber ab und an etwas Wunderliches. Plötzlich, ohne es zu erwarten, finden wir uns an Orten wieder, die uns einfach guttun. Der Reisende steht dann an jenem Ort und weiss genau: «Dieser Ort, genau hier, der gibt mir die Energie zurück, die ich jetzt brauche.» Wenn dies passiert, ist dies ein besonderer Moment. Wer ein solches «Wunder» oder so einen Segen während der Ferien erlebt, der fühlt sich neu erfrischt, wie durch eine unfassbare Kraft.

Vielleicht gibt uns das eine Vorstellung davon, wie der Psalmist die göttliche Kraft erlebt und davon schreibt: «Der Herr ist mein Hirte, mir mangelt nichts, er weidet mich auf grünen Auen. Zur Ruhe am Wasser führt er mich, neues Leben gibt er mir.» (Ps 23, 1-3a). Doch ist es das eine, solche Momente

während Reisen in ferne Gegenden zu erleben. Etwas anderes ist es, im Alltag seine Krafft oasen zu finden. Und so ist jede Person ständig herausgefordert, sich zu überlegen: Wo gibt es so etwas in meinem Alltag, und wenn ich es am dringendsten brauche? Wo finde ich Ruhe, wohin kann ich mich zurückziehen, um mich erfrischen zu lassen?

Der Mensch braucht solche Momente des Auftankens – in den Ferien und zu Hause, bei der Arbeit, in der Familie, für sich allein. Niemand kann immer und immer nur geben und liefern. Wir brauchen unsere «Tankstellen» – sei es nun in der Natur oder an einem anderen Wohlfühlort – solche Rückzugsoasen sind viel zu oft Mangelware in unseren Leben. Und doch wären sie so wichtig. Durch das Aufsuchen solcher Oasen erlauben wir uns selbst, uns wieder auf das Wesentliche zu fokussieren, Prioritäten (neu) zu setzen, so beginnen wir, uns selbst wirklich zu spüren und merken dabei, was uns guttut oder aber auch, was uns beschäftigt.

Wenn also in diesen Tagen der Frühling in vollen Zügen genossen werden kann, bietet sich dabei eine gute Gelegenheit, sich um die Suche nach eigenen, Energie spendenden Rückzugsorten zu kümmern. Nicht irgendwo weit weg, sondern auch bei sich zu Hause, im Garten, auf den Weinländer Hügeln und in den Wäldern, rund ums Wasser oder gar in einem ruhigen und von der Hektik abgeschirmten Kirchenraum.

**Samuel Hertner, Pfarrer
PUK Standort Rheinau**

HEV bekommt eine neue Führung

REGION Martin Farner gibt das Präsidium des Hauseigentümergebietes Region Winterthur ab. Als Nachfolger ist Matthias Baumberger vorgeschlagen.

Den HEV-Award für die eigentümerfreundlichste Gemeinde erhielt der Bergemer Gemeindepräsident Roland Fehr (AZ vom 8.4.2025) von Roger Wiesendanger (Seuzach); der Vizepräsident des Hauseigentümergebietes Region Winterthur vertrat damals Martin Farner (Stammheim). In dessen Fussstapfen tritt Roger Wiesendanger

(Seuzach) aber nicht, er ist als Verwaltungsratspräsident der Raiffeisenbank Weinland vorgeschlagen.

An die Spitze der drittgrössten HEV-Sektion der Schweiz gewählt werden soll Matthias Baumberger (Winterthur). Er gehört dem Vorstand seit 2013 an, ist im Vorstand des HEV Kanton Zürich und einstimmig für die Generalversammlung am 30. Juni vorgeschlagen.

Martin Farner gehört dem Vorstand seit 16 Jahren an und präsidiert diesen seit 8 Jahren. Nach dem Amt als FDP-Kantonsrat gibt er nun auch die Leitung des HEV ab. Dies teilte der HEV Region Winterthur am Dienstag mit und be-

dankte sich für sein langjähriges und grosses Engagement. Im Vorstand des HEV Schweiz bleibe er.

Altershalber nicht mehr zur Wiederwahl stellen sich Therese Schläpfer und Hans Heinrich Raths. Sie sollen durch Nationalrat Martin Hübscher (SVP, Wiesendanger) und Tobias Weidmann (SVP, Hettlingen) ersetzt werden.

Der Hauseigentümergebiet Region Winterthur umfasst die Bezirke Andelfingen, Pfäffikon und Winterthur und zählt 15 000 Mitglieder. In der Schweiz sind 340 000 Frauen und Männer Mitglied in einem Hauseigentümergebiet. (az)



Roger Wiesendanger (l.) bleibt Vizepräsident des HEV Region Winterthur. An die Spitze gewählt werden soll Matthias Baumberger (2.v.r.). An der Verleihung des HEV-Awards aufgrund der Analyse von Geschäftsführer Ralph Bauert (r.) war Regierungspräsidentin Natalie Rickli zu Gast.

Bild: spa